



das funktioniert

(!) gab Robetin das offenbar sinnlose Unterfangen auf.

Heute hat SMUP jene 400 Mitglieder, die zum Überleben reichen. Sie zahlen monatlich Beträge in der Größenordnung von 50 Schilling. Mehr als 100 freiwillige Helfer bekommen keinen Lohn.

Das erste Projekt dieser Art in Österreich liefert aber den Beweis, daß solche Aktivitäten alle zufriedenstellen und nicht teuer sind. Was jedoch noch benötigt wird: Diplo-

mierte Krankenschwestern. Die können vom Verein nicht finanziert werden. Robetin: „Hier müßte uns die öffentliche Hand doch unterstützen. Alleine bei uns könnten durch den Einsatz mobiler Schwestern in der Hauspflege jährlich Millionen eingespart werden. Das können wir belegen. Mir ist die Einstellung der zuständigen Politiker einfach unverständlich“. Wahrscheinlich auch vielen anderen.

Gibt es denn nicht ohnedies

in Wien ein System mobiler Schwestern? Grundsätzlich ja. Diese arbeiten aber vormittags und nie an Wochenenden. Im Gegensatz dazu steht SMUP seinen Schutzbefohlenen auch nachts und an Wochenenden zur Verfügung. Herrscht in Gemeinde-Wien-Kreisen die Ansicht, daß Pflegebedürftigkeit nur von 8 bis 12 und wochentags eintritt?

● Morgen lesen Sie:
Leihopa nicht nur im TV

Das Hauskrankenpflege-modell SMUP hat seinen Stützpunkt in 1140 Wien, Hadikgasse 112 (Tel. 0 22 2/ 82 55 52, Bürostunden von 9 bis 17 Uhr, in Notfällen durchgehend, auch an Wochenenden und Feiertagen). Initiatoren sind Ärzte mit allen Kassenverträgen. Ziel: Sicherstellen, daß Menschen in Not nicht aus finanziellen Gründen oder Vereinsamung ihren vertrauten Lebensraum verlassen müssen. SMUP ist unpolitisch und überkonfessionell. Die Vorteile der Laienhilfe (unbüro-

Das ist SMUP

kratisch, beweglich, persönlich) sollen durch die Vorteile eines professionellen Netzes (Organisation, fachliche Kompetenz, Teamarbeit) ergänzt werden.

Verwirklicht wird durch: Abhaltung von Helfertreffen (sogenannte Supervisionen) zur Ausbildung, Motivation, Erarbeitung von Handlungsrichtlinien (auch um übertriebene Anforderungen klarzulegen). Zusammenarbeit zwischen Helfern und

Hausärzten, Organisation. „Gemeinsam statt einsam“, heißt der Wahlspruch.

Das Hilfsangebot (Beispiele): Betreuung in Krankheitsfällen, Besuche bei älteren und alleinstehenden Menschen. Erledigung von Behördenwegen, Begleitung zu Arztbesuchen etc., Einkaufen, Essen kochen bzw. wärmen, gemeinsames Spazierengehen. Und vieles mehr. Übrigens: Die Mitgliedschaft kostet im Monat 50 Schilling. Wenn schon die öffentliche Hand leer bleibt...